

Wer einmal lügt: Erklärung der Bundesregierung zum Klimawandel: Eine Analyse und der Versuch eines Dialogs

geschrieben von Wolfgang Müller | 13. März 2015

Die Bundesregierung schreibt:

***Kampf gegen Erderwärmung:
Klimaschutz hat Priorität***

Zitat

In vielen Teilen der Erde steigen die Temperaturen. Naturkatastrophen nehmen zu und verursachen enorme Kosten. Die Bundesregierung nimmt diese Risiken sehr ernst. Auf dem G7-Gipfel wird sich Bundeskanzlerin Merkel deshalb besonders für den Klimaschutz einsetzen.

Der angesprochene G7-Gipfel wird

dieses Jahr von Deutschland ausgerichtet und findet in einer der schönsten Regionen Bayerns, im Schloss Elmau unweit der Isartal Gemeinden Mittenwald und Krün vom 7.-8. Juni 2015 am Fuße des Wettersteingebirges statt. Barack Obama liebt bekanntlich das Klimathema, da möchte Angela Merkel ihm vielleicht einen Gefallen tun und bei einem Glas Wein ein paar schön-schaurige Katastrophenszenarien mit ihm durchdiskutieren.

Aber was ist von den Behauptungen in der Einleitung zu halten? In welchen Teilen der Erde steigen die Temperaturen? Bekanntlich steigen die Temperaturen im weltweiten Durchschnitt seit 17 Jahren nicht mehr. Irgendwo wird es regional sicher wärmer, aber anderswo auch kälter. Statistisch mitteln sich diese beiden Entwicklungen jedoch.

Die Behauptung *“In vielen Teilen der Erde steigen die Temperaturen”* ist daher irreführend.

Naturkatastrophen nehmen angeblich zu? Stimmt das? Die Munich Re hat im Januar 2015 Bilanz gezogen. Das Fazit ist ein ganz Anderes als es die Bundesregierung behauptet. Laut den Münchner Rückversicherern sind die letzten drei Jahre 2012-2014 allesamt ziemlich glimpflich verlaufen. Die Frankfurter Rundschau titelte dazu am 7. Januar 2015: *“Wetterextreme: Weniger Schäden durch Naturkatastrophen”*.

Kein guter Anfang der Verlautbarung mit gleich zwei bösen Schnitzern. Lesen wir weiter:

Das Jahr 2014 war weltweit das wärmste seit 1881, dem Beginn der regelmäßigen Messungen. Das

***ergaben Untersuchungen der US-
Weltraumbehörde NASA und
des US-Wetteramtes NOAA. Die
weltweite
Durchschnittstemperatur lag bei
14,6 Grad Celsius und damit
etwa 0,8 Grad über dem
langjährigen Durchschnitt des
20. Jahrhunderts.***

**Wieder nicht ganz richtig. Selbst
die NASA weist in einem Nachtrag
darauf hin, dass der Rekord eher
zweifelhaft ist. Aus statistischer
Sicht sei es wahrscheinlicher –
nämlich zu 62% – dass es keinen
neuen globalen Temperaturrekord 2014
gegeben hat (siehe unseren
Blogartikel “NASA rudert zurück:
2014 war möglicherweise doch nicht
das wärmste Jahr der Messgeschichte.
Experten: Erwärmungspause setzt sich
noch 5, 10 oder 15 Jahre fort”).**

Auch in Deutschland wird es wärmer. Die Durchschnittstemperatur habe erstmals bei 10,3 Grad gelegen, teilte der Deutsche Wetterdienst in seiner vorläufigen Jahresbilanz mit. In Berlin war es 2014 am wärmsten und trockensten. Dort lag die Durchschnittstemperatur bei 11,3 Grad.

Der Hinweis auf den Deutschlandrekord ist korrekt. Allerdings wies das Deutsche Klimakonsortium (DKK) am 18. Dezember 2014 darauf hin, dass Regionalrekorde wie in Deutschland wenig über den globalen Klimawandel aussagen. Lesen wir weiter bei der Bundesregierung:

***Klimaschutz ist
Lebenswichtig***

Extreme

***Wetterereignisse
häufen sich.***

Im Sommer 2014

gab es vor

allem im Westen

und in der

Mitte

Deutschlands

***ungewöhnlich
viele Unwetter
mit
Gewitterstürmen
, Tornados und
Regenfluten.
Das
folgenschwerste
Ereignis in
Europa war ein
Hagelsturm im
Juni. Das***

***Sturmtief Ela
überzog
Frankreich,
Belgien und den
Westen
Deutschlands
mit bis zu zehn
Zentimeter
großen
Hagelkörnern.***

**Wo sind die
Langzeitreihen,
die diese
Behauptungen
stützen? Wenn
man sich die
echten Daten
anschaut, fällt
so manche
skizzierte
“Häufung”
plötzlich in**

**sich zusammen
(siehe z.B.
unsere
Blogartikel
"Hessischer
Starkregen aus
dem Juli 2014
eine Folge des
Klimawandels?
Eher
unwahrscheinlic
h. Statistiken**

**zeigen eine
Abnahme
schwerer
sommerlicher
Regengüsse
während der
letzten 100
Jahre“, “Neue
Studie des
Geoforschungsze
ntrums Potsdam:
In den letzten**

**7000 Jahren gab
es in
Oberösterreich
18
hochwasserreich
e Phasen“,
“Neue
schweizerische
Studien:
Künftig weniger
Hochwasser in
den**

**Zentralalpen –
Sonnenaktivität
übt
signifikanten
Einfluss aus”
und
“Klimawandel in
Deutschland:
Eine
geowissenschaft
liche
Betrachtung“).**

**Weiter im Text
der
Bundesregierung
:**

***Die
Bundesregieru
ng nimmt
diese Risiken
sehr ernst.
“Deshalb***

***haben wir in
Deutschland
bereits eine
Anpassungsstr
ategie und
einen
Aktionsplan
entwickelt“,
sagt
Bundesumweltm
inisterin
Barbara***

***Hendricks.
“Es kostet
nicht die
Welt, den
Planeten zu
retten”.***

***Bundeskanzler
in Angela
Merkel***

**bezeichnete
das Eindämmen
des
Klimawandels
als
gesamtgesellschaftlich
zentrale
Herausforderung. "Je
weiter der
Klimawandel**

***voran
schreitet,
umso
schwieriger
werden die
Kosten für
die
verheerenden
Folgen des
Klimawandels
zu tragen
sein". Für***

***Deutschlands
Präsidentscha
ft im Kreis
der sieben
führenden
Industrienati
onen (G7) hat
die
Bundeskanzler
in deshalb
ihren
persönlichen***

***Einsatz für
den
Klimaschutz
angekündigt.
Es müsse
endlich
gelingen,
neue
verbindliche
Vereinbarunge
n zu
beschließen.***

**Auf der
Webseite findet
sich dann die
folgende grau
hinterlegte
Einschubbox:**

***Dauerregen
und
Sturmfluten
nehmen zu: Am***

***1. August
2014 fielen
in Münster in
sieben
Stunden 292
Liter Regen
pro
Quadratmeter,
eine der
größten je in
so kurzer
Zeit***

**gemessene
Regenmenge.
Durch den
nördlich von
Frankfurt
gelegenen Ort
Waltershausen
wälzte sich
eine Lawine
aus Schlamm
und Wasser.
Anfang Januar**

2015

blockierte

Sturm Elon

gleich drei

Hauptrouten

der Deutschen

Bahn:

umgestürzte

Bäume lagen

auf den

Gleisen.

Innerhalb von

***drei Tagen
brachte die
Nordseeküste
sechs
Sturmfluten
hinter sich.
Zahlreiche
Fährverbindun
gen zu den
Inseln fielen
aus. Auf der
Insel***

***Wangerooge
blieb vom
Strand vor
den Hotels
kaum noch
etwas übrig.
Eine
Sturmflut
hatte große
Teile des
Sandes
weggespült.***

***An der Hörnum
Odde auf Sylt
brachen rund
19 Meter Düne
ab.***

**Eine
interessante
Zusammenstellun
g von
Extremwetterbes**

**spielen der
letzten Zeit.
Allerdings hat
dies keinerlei
Bedeutung für
die Klimafrage.
Extremwetter
hat es immer
gegeben und
wird es auch in
Zukunft geben.
Wichtig sind in**

**diesem
Zusammenhang
vor allem die
Trends. Bei den
Stürmen in
Deutschland ist
dies ziemlich
klar:**

**Betrachtet man
die letzten 150
Jahre gibt es
keinen Trend.**

**Ein
Wissenschaftler
team um Sönke
Dangendorf von
der Universität
Siegen hat die
Sturmgeschichte
der Nordsee für
die vergangenen
170 Jahre
untersucht und
konnte keinen**

**Langzeittrend
bei Stürmen und
Sturmfluten
feststellen.
Bereits 2009
hatte eine
Gruppe um Hans
von Storch
darauf
hingewiesen,
dass bei den
Stürmen in der**

**Nordsee starke
dekadische
Schwankungen
auftreten, ohne
langfristigen
Trend. Noch
weiter
zurückreichende
Sturmrekonstruk
tionen aus dem
mitteleuropäisc
hen Raum zeigen**

**zudem, dass
die Kleine
Eiszeit
generell sogar
stürmischer al
s heute war.**

**Wieder zurück
zum Text der
Bundesregierung
:**

Klimaw

andel

wird

teuer

Der

Klimaw

andel

verurs

acht

hohe

Kosten

**. Die
Gesamt
kosten
durch
Naturk
atstro**

phen

Lagen

2014

weltwe

it bei

110

Millia

rden

Dollar

. Ein

Zyklon

in

Indien

verurs

achte

zum

Beispi

el

***einen
Schade
n von
sieben
Millia
rden***

Dollar

·

Das

gilt

auch

***für
Deutsch
land:
Die
Schäde
n, die***

das

Sturmt

ief

Ela

allein

hier

verurs

achte,

summi

rten

sich

auf

880

Millio

nen

Euro.

Der

Gesamt

schade

n

belief

sich

auf

3,5

Millia

rden

Euro.

Zyklon

e gab

es

schon

immer.

Zugeno

mmen

haben

sie

trotz

Klimae

rwärmu

ng

aber

nicht.

Ver meh

rte

Sch äde

n sind

**Laut
Studie
n mit
dem
Zuwach
s der**

**versic
herten
Werte
und
der
Bevölk**

**erung
in den
Gefahr
engeb
eten
verbun**

den

(siehe

:

“Neue

Arbeit

von

**Roger
Pielke
Jr. :
Anstieg
der
globalen**

en

Extrem

wetter

versic

herung

sschäd

en

basier

t fast

vollst

ändig

auf

sozioö

konomi

schen

Gründe

n“).

Weiter

im

Text:

***“Scha
densr***

eleva

nte

durch

Gewit

ter

bedin

gte

Unwet

ter

nehme

n in

versc

hiede

nen

Regio

nen

wie

den U

SA un

d in

Mitte

Leuro

pa

nachw

eisli

ch

zu",

bestä

tigt

Peter

Höppe

, der

Leite

r der

Geo-

Risik

**0 -
Forsc
hung
der
Versi
cheru**

ng
Muníc
h Re.

Wieder

um

muss

hier

nach

den

Langze

ittren

ds

gefrag

t

werden

. Was

könnte

der

Antrie

b der

Veränd

erunge

n

sein?

Studie

n

sehen

hier

durcha

us

natürl

iche

Faktor

en als

möglich

he

Übeltä

ter

(siehe

“Blitz

**häufig
keit
in
Brasil
ien
pulsie**

**rte
währen
d der
vergan
genen
60**

Jahre

im

Takt

der

Sonne“

) .

Weiter

im

Text

der

Bunder

eagerun

g:

Der

Gesam

tverb

and

der

Deuts

chen

Versí

cheru

ngswi

rtsch

aft

warnt

schon

Länge

*r vor
einer
Häufu
ng
von
Wette*

rkata

strop

hen

in

den

nächs

ten

Jahrz

ehnte

n.

Nach

einer

gemei

nsame

n

Studi

e von

Versi

chere

rn

und

Klima

forsc

hern

könnnt

en

Sturm

schäd

en

bis

zum

Ende

des

Jahrh

under

ts um

mehr

als

50

Proze

nt

zuneh

men .

Übers

chwem

mungs

schäd

en

könnst

en

sich

bis

2100

sogar

***verdo
ppezn***

.

Hätte,

könnte

,

würde.

Klimam

odelle

haben

sich

als

wenig

zuverl

ässig

in den

Letzte

n

Jahren

heraus

gestel

lt.

**Kaum
eines
hat
die
seit
17**

Jahren

anhalt

ende

Erwärm

ungspa

use

vorher

zusage

n

vermoc

ht.

Gerade

bei

den

Übersc

hwemmu

ngen

gibt

es

auch

gegen

eilige

Progn

sen

**(siehe
“Neue
begut-
achtete
Studie
in**

Nature

climat

e

Change

:

Klimaw

andel

lässt

Hochwa

sser

in

Europa

wohl

in

Zukunft

t

selten

er

werden

“). .

Weiter

im

Text:

Eile

ist

gebote

en:

Die

Minde

stkos

ten

einer

unter

lasse

nen

**Anpas
sung
an
den
Klima
wande**

l

werde

n für

die E

U als

Ganze

s für

2020

noch

mit

100

Milli

arden

Euro

veran

schla

gt,

für

***das
Jahr
2050
berei
ts
mit***

250

Milli

arden

Euro.

Eín

Anstí

eg

von

zwei

Grad

über

die

***vorin
dustr
ielle
Zeit
werde
0,2***

bis

zwei

Proze

nt

der

Weltw

irtsc

hafts

leist

ung

verní

chten

**, so
der
Weltk
Limar
at.**

**Sämtliche
Berechnungen
basieren**

erneut

auf

Modell

en,

die

nicht

**gerade
vertra
uens
er
wecken
d
sind.**

**Insbes
ondere
rechnen
sie
mit
einer**

**überhö
hten
CO2 -
Klimas
ensiti
vität,**

die

nach

neuere

n

Unters

uchung

en

wohl

deutli

ch

niedri

ger

**liegt,
als
Lange
angeno
mmen
wurde**

**(siehe
unsere
n
Blogar
tikel
"2 < /su**

b >

wohl

doch

deutlich

ch

übersc

hätzt.

Offizi

elle

Korrek

tur

steht

bevor"

> Studi

en aus

2014

geben

Hoffnu

ng :

Erwärm

ungswi

rkung

des

CO₂ wo

h₁

doch

deutlich

ch

übersc

hätzt.

**Offizi
elle
Korrek
tur
steht
bevor“**

**) . Der
Klimat
ext
der
Bundes
regier**

ung

endet

mit

einer

weiter

en

grau

hinter

Legten

Box:

***Die
fünf
größt
en
Natur
katas***

troph

en

2014

Indie

n:

zykło

n

Hudhu

d: 84

Tote,

7

Milli

arden

Dolla

r

Schäd

en

(Okto

ber

2014)

Japan

:

Winte

rschä

den,

37

Tote,

9

Milli

arden

Dolla

r

Schäd

en

(Febr

uar

2014)

Indie

n und

Pakis

tan:

Übers

***chwem
munge
n 665
Tote,
5,1
Milli***

arden

Dolla

r

(Sept

ember

2014)

China

:

Erdbe

ben,

617

Tote,

5

MILLI

arden

DOLLA

r

Schäd

en

(Augu

st

2014)

Brasí

lien:

Dürre

, 5

Milli

arden

Dolla

r

Schäd

en

(2014

)

Wieder

das

alte

Muster

: Eine

Aufzäh

Lung

von

Einzel

ereign

issen

ohne

Trenda

ngabe.

Ähnlic

he

Übersi

chten

könnte

man

für

jedes

Jahr

der

mensc

lichen

Gesch

ichte

erstel

len.

**Über
den
Klimaw
andel
sagt
die**

**Tabell
e
nichts
aus,
was
allerd**

ings

die

wenigs

ten

Leser

der

Meldun

g

erkenn

en

können

■

Im

Zuge

unserer

r

Bemühu

ngen

**zur
Schaffung
ung
eines
neuen
Klimad**

ialogs

wollen

wir

die

Bundes

regier

ung

anschr

eiben

und

auf

die

**Diskre
panzen
hinwei
sen.
Vielle
icht**

kann

unsere

Volksv

ertret

ung

hier

**ein
wenig
aufklä
ren,
wie
die**

**Einlas
sungen
gemein
t
sind...**

**Hier
finden
Sie
das
Kontakt
tformu**

**Land
der
Bundes
regier
ung**